

vom Januar bis Mai 1953 für die öffentlichen Bibliotheken ausgeschrieben wurde. Dieser Wettbewerb erwies sich bald als ein gutes Mittel, um noch weitere Menschen der Gemeinde als Bücherfreunde zu gewinnen. Vor allem gelang es uns durch diesen Wettbewerb, die Schuljugend für unsere Arbeit zu interessieren. Inhaltsreiche Kinderlesestunden und Buchausstellungen in der Schule und in Elternversammlungen erweckten bei den Schülern einen wahren Lesehunger für gute Literatur, und dieser steckte teilweise auch die Eltern mit an.

Nach Abschluß des Wettbewerbs hatten wir 86 neue Leser geworben und in der Wettbewerbszeit 2059 Bücher ausgeliehen. Von den 232 Lesern, die wir am Ende des Wettbewerbs zählten, waren 68 Prozent Jugendliche, 10,8 Prozent Bauern, 3 Prozent Arbeiter, 18,2 Prozent Angestellte, Hausfrauen, Rentner und andere Berufe. Diese Erfolge, besonders der Anteil der Jugend, unterstrichen, daß wir auf dem richtigen Wege waren. Leider war dieser Wettbewerb bis heute der erste und der letzte. Leider deshalb, weil der Wettbewerb für uns nebenamtliche Büchereileiter mit der einzige Ansporn ist und die Arbeit dabei einen großen Aufschwung erhält.

Trotz dieser Erfolge gibt es in unserer Arbeit noch viele Schattenseiten. Es ist eine Tatsache, daß die gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Organe der Arbeit der Dorfbibliotheken und den nebenamtlichen Büchereileitern recht wenig Aufmerksamkeit schenken. Eine Unterstützung von seiten des Rates der Gemeinde fehlt vollkommen. Wahrscheinlich erkennt man dort noch nicht die wichtige Erziehungsfunktion, die der Büchereileiter im Dorf ausüben soll, und gibt ihm deshalb nicht die notwendige Hilfe und Anerkennung. Das beginnt bei kleinen Dingen. Unsere Bibliothek mit 763 Büchern ist z. B. immer noch in einem Schul-

schränk untergebracht, der nur etwa 400 Bücher faßt. Nach monatelanger Bibliotheksarbeit wurden mir im Monat 30,— DM als Entschädigungsgeld zugesichert, die ich jahrelang immer nur nach vielen Verzögerungen erhielt, bis sie dann auf 25,— DM gekürzt wurden. In allen Berufen erfolgt die Entlohnung nach der Leistung. Sollte dies nicht auch im Bibliothekswesen möglich sein? Würde, der geleisteten Arbeit entsprechend (Einwohnerzahl, Zahl der Leser, der Ausleihungen und evtl. der Buchbestand bilden die Grundlage), die Höhe der Entschädigung gestaffelt, so würde auch bei uns endlich die Leistung anerkannt. Ich halte es nicht für richtig, daß die Höhe der Entschädigung, so wie es heute der Fall ist, einfach nach der Größe des Dorfes berechnet wird. Oft schon stellte ich diese Forderung. Man hielt sie für angemessen, und dabei blieb es auch stets. Das sind nur kleine Fragen, die aber oftmals verärgern und den Ansporn nehmen.

Sollte mich, als Parteilosens, jemand fragen, ob sich die Parteiorganisation der SED, die Kreisbibliothekarin oder irgendeine andere Stelle für meine Arbeit interessiert hat, so kann ich nur mit einem Nein antworten. In diesen mehr als vier Jahren habe ich keine Unterstützung, geschweige denn eine Anleitung, bekommen. Wir machen uns weiter allein Gedanken zur Verbesserung der Arbeit. Um unseren Freunden eine größere Auswahl von Büchern zu ermöglichen, nehmen wir Verbindung mit der Kreisbibliothek Anklam auf, die uns die von unseren Lesern gewünschten Bücher ausleiht. Wichtig erscheint uns jetzt besonders, mit der Bibliothek der MTS Murchin eng zusammenzuarbeiten. In der Dorfzeitung „Agitator“ werden wir Buchneuerscheinungen und kurze Inhaltsübersichten veröffentlichen, um noch einen größeren Kreis der Landbevölkerung in unsere Arbeit einzubeziehen.

Gerd Finger
Pinnow, Kreis Anklam